

**V2511 Interpellation (Grüne/Junge Grüne) „Jugendarbeit Köniz“**

Beantwortung; Direktion Bildung und Soziales

**Vorstosstext**

Der Gemeinderat wird gebeten, das Parlament zu folgenden Fragen zu informieren:

1. Wurde die Jugendarbeit Köniz (JUK) aufgrund der veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Ermächtigungsperiode 2023-2026 strategisch oder konzeptionell neu aufgestellt?
2. Wofür wurden die ab 2024 erhaltenen zusätzlichen Ressourcen aus neuen lastenausgleichsberechtigten Aufwendungen eingesetzt?
3. Wurden dank zusätzlichen Stellenprozenten bisherige Aushilfsstellen in Festanstellungen überführt?
4. Wie verteilen sich die Stellenprozente gesamthaft auf die 6 Könizer Standorte und wie wird die Verteilung begründet?
5. Wie wird evaluiert, ob die Angebote den Bedürfnissen der Kindern und Jugendlichen entsprechen?
6. Welche Überlegungen und Faktoren tragen dazu bei, dass die Angebote an den 6 Könizer Standorten sehr unterschiedlich ausgestaltet sind bezüglich angesprochene Altersgruppen, Aktivitäten, Frequenzen und Öffnungszeiten?
7. Wie arbeiten die Jugendarbeiter:innen der 6 Standorte zusammen und welche Synergien werden genutzt?
8. Wie arbeitet die JUK mit anderen Organisationen<sup>1</sup> zusammen?
9. Das Leitbild der JUK spricht explizit von jungen Erwachsenen, gemäss Literatur definiert als Personen älter als 18 Jahre. Welche Angebote gibt es für junge Erwachsene?
10. Hat die JUK ein Konzept und/oder einen Auftrag für die Arbeit mit und das Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, welche in der Öffentlichkeit negativ auffallen (zB Lärm, Suchtmittelkonsum, Sachbeschädigungen etc)?

**Begründung:**

Um Aufgaben für offene Kinder- und Jugendarbeit über den kantonalen Lastenausgleich abrechnen zu können, brauchen die Gemeinden eine «Ermächtigung» des Amtes für Integration und Soziales der Gesundheits- Sozial und Integrationsdirektion GSI. Die Ermächtigung legt fest, in welchem Umfang und für welche Angebote die Gemeinde Beiträge erhält. Sie gilt jeweils für eine begrenzte Periode, die Ermächtigungsperiode genannt wird, aktuell mit der Laufzeit 2023-2026. Diese Periode basiert neu auf dem Gesetz über die sozialen Leistungsangebote SLG und der Verordnung über die Leistungsangebote der Familien und ermöglicht die Abrechnung von lastenausgleichsberechtigten Aufwendungen in grösserem Umfang als bisher. Vor diesem Hintergrund zusätzlicher Ressourcen wurde für 2024 eine Neukonzeption der JUK angekündigt. In diesem neu geregelten Rahmen mit zusätzlichen Ressourcen bietet sich aus unserer Sicht die Chance, das bestehende Angebot zu überprüfen, auch weil dieses an den Könizer Standorten sehr unterschiedlich ausgestaltet ist, ohne dass die zugrunde liegenden Konzepte, Bedürfnisse oder andere Argumente offensichtlich wären. Mit dieser Interpellation wünschen wir vertiefte Information über das Angebot der JUK sowie laufende oder geplante Anpassungen.

Wabern / 30.4.2025 Christina Aebischer

---

<sup>1</sup> Beispielsweise Schulsozialarbeit, Elternräte, Quartiervereine und Leiste, kirchliche Jugendarbeit, Pfadi.  
koeniz 0.3.2.2.2 / 305.7 / 1005436

## Eingereicht

05.05.2025

## Unterschrieben von 24 Parlamentsmitgliedern

Christina Aebischer, Klaus von Muralt, Laura Hoffman, Monika Röthlisberger, Lukas Erni, Sara Gasser, Jutta Gubler Kläne-Menke, David Müller, Christine Müller, Mayra Faccio, Urs Mumenthaler, Géraldine Boesch, Isabelle Steiner, Andreas Hauser, Sladjan Petrovic, Matthias Müller, Heidi Eberhard, Sandra Röthlisberger, Roger Tanner, Fabienne Marti, Roland Akeret, Brigitte Rohrbach, Casimir von Arx, Reto Zbinden

## Antwort des Gemeinderates

### 1. Wurde die Jugendarbeit Köniz (JUK) aufgrund der veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Ermächtigungsperiode 2023-2026 strategisch oder konzeptionell neu aufgestellt?

Ja, die offene Kinder- und Jugendarbeit OKJA Köniz (JUK) wurde aufgrund der veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Ermächtigungsperiode 2023-2026 neu aufgestellt. Konkret wurden die Leitung der Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit und die Leitung der offenen Kinder- und Jugendarbeit getrennt und auf zwei verschiedene Personen übertragen. Seit Anfang 2025 ist die Stelle der neuen Leitungsperson der offenen Kinder- und Jugendarbeit besetzt. Eine Überarbeitung des Konzepts und Weiterentwicklung der JUK ist für das Jahr 2026 geplant.

### 2. Wofür wurden die ab 2024 erhaltenen zusätzlichen Ressourcen aus neuen lastenausgleichsberechtigten Aufwendungen eingesetzt?

Im Bereich offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern begann im Jahr 2023 die neue Ermächtigungsperiode 2023-2026. Diese basiert neu auf dem Gesetz über die sozialen Leistungsangebote (SLG) und der Verordnung über die Leistungsangebote der Familien-, Kinder- und Jugendförderung (FKJV). Damit konnten ab 2023 für die JUK Köniz/Kehrsatz mehr lastenausgleichsberechtigte Aufwendungen geltend gemacht werden.

Diese zusätzlichen finanziellen Ressourcen wurden wie folgt eingesetzt: Einerseits für die Schaffung einer neuen Funktion «Leitung OKJA» und andererseits für eine zusätzliche Stelle "Fachperson OKJA".

### 3. Wurden dank zusätzlichen Stellenprozenten bisherige Aushilfsstellen in Festanstellungen überführt?

Die zusätzlichen Stellenprozente wurden, wie unter Punkt 2 beschrieben, für die Schaffung zweier neuen Stellen eingesetzt. Dabei konnte eine zuvor befristete Stelle "Fachperson OKJA" in eine unbefristete Stelle umgewandelt werden.

### 4. Wie verteilen sich die Stellenprozente gesamthaft auf die 6 Könizer Standorte und wie wird die Verteilung begründet?

Pro Standort bzw. Gebiet ist ein Grundbedarf von 45 Stellenprozent definiert, d.h.  $7 \times 45\% = 315\%$  (6 Standorte Gemeinde Köniz und 1 Standort Gemeinde Kehrsatz). Damit wird pro Standort ein Kinder- und Jugendtreff betrieben, Projektarbeit geleistet, Informations- und Beratungsarbeit angeboten und Vernetzungsarbeit geleistet.

Die weiteren Ressourcen (465 Stellenprozente) werden entweder zusätzlich in einem Gebiet geleistet oder fliessen in gebietsübergreifende Projekte und Angebote. Die Verteilung dieser Ressourcen erfolgt nach dem Bedarf und den Bedürfnissen in den Gebieten.

## **5. Wie wird evaluiert, ob die Angebote den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechen?**

Die Angebote der JUK werden gemäss dem Konzept "Controlling / Evaluation / Abschluss OK-JA Köniz" evaluiert. Konkret werden die Besuchenden der Kinder- und Jugendtreffs in einer Benutzer- und Beratungsstatistik erfasst. Jedes Angebot und Projekt wird zudem in einem Projektstammblatt erfasst und auf die jeweilige Zielerreichung überprüft (z.B. mittels Anzahl erreichter Personen, Rückmeldung der Teilnehmenden und Mitglieder der Projektgruppe, Partizipationsgrad).

## **6. Welche Überlegungen und Faktoren tragen dazu bei, dass die Angebote an den 6 Könizer Standorten sehr unterschiedlich ausgestaltet sind bezüglich angesprochener Altersgruppen, Aktivitäten, Frequenzen und Öffnungszeiten?**

Die Angebote der JUK sind stets bedarfs- und bedürfnisorientiert ausgestaltet. Bedarf und Bedürfnisse werden pro Standort ermittelt und basieren auf den Bedürfnissen des jeweiligen Klientels und den ortsspezifischen Gegebenheiten. Zudem sind die Angebote abhängig von den jeweiligen räumlichen und personellen Ressourcen sowie den Stärken der Fachpersonen JUK. Entsprechend sind die Angebote in den Standorten unterschiedlich ausgestaltet.

## **7. Wie arbeiten die Jugendarbeiter:innen der 6 Standorte zusammen und welche Synergien werden genutzt?**

Es bestehen einerseits klare Gebietszuständigkeiten unter den Fachpersonen der JUK. Andererseits bestehen folgende gebietsübergreifende Zusammenarbeitsformen zwischen allen Fachpersonen JUK der 6 Standorte:

- Monatliche Teamsitzungen
- Arbeitsgruppen und Projektarbeiten zu bestimmten Themen wie zum Beispiel digitale Jugendarbeit, psychische Gesundheit, Jugendkultur oder Freiräume
- Regelmässig stattfindende Intervisionen, Fachaustausche und Supervisionen (Quartalsweise)
- Gemeinsame Büronutzung der Fachpersonen im Ritterhaus

## **8. Wie arbeitet die JUK mit anderen Organisationen zusammen?**

Die Zusammenarbeit und Vernetzung gehört zu den Kernaufgaben der JUK. Die Zusammenarbeit erfolgt bedarfsorientiert und ist entsprechend unterschiedlich ausgestaltet und ausgeprägt in den Gebieten. Das zentrale Vernetzungsgefäss der JUK, welches in allen Gebieten gleichermassen institutionalisiert ist, sind die runden Tische, ausgehend vom Konzept "Prävention und Intervention bei Problemen mit Jugendlichen im öffentlichen Raum" (siehe Beilage 1). Dazu eingeladen werden: Schulen, Schulsozialarbeit, Elternräte, Elternvereine, Ortsvereine und Quartierleiste, Jugendparlament, Polizei, kirchliche Kinder- und Jugendarbeit und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit wie die Pfadi.

## **9. Das Leitbild der JUK spricht explizit von jungen Erwachsenen, gemäss Literatur definiert als Personen älter als 18 Jahre. Welche Angebote gibt es für junge Erwachsene?**

Folgende Angebote stellt die JUK für junge Erwachsene bereit:

- Bildung/Erwerb von Kompetenzen und Fähigkeiten
  - Einsatz als Abendleitung / Coach im Angebot Midnightsports
  - Teilnahme an internationalem Austausch oder an Accomp-Camps u.a. "Coach werden"
  - Diverse Einsätze bei Projekten und in den Treffpunkten mit der Möglichkeit, das Dossier freiwillig engagiert (Sozialzeitausweis) zu erhalten
  - Vorpraktika und Praktika, Zivildiensteinsätze
- Kinder- und Jugendtreffs
  - Events für junge Erwachsene im Kinder- und Jugendtreff Malibu in Niederwangen, wobei die jungen Erwachsenen in hohem Masse an der Planung und Organisation dieser Events beteiligt sind.

- Nutzung der Lokalitäten in den Kinder- und Jugendtreffs Schliern, Köniz-Liebefeld, Wabern und im Wangental für eigene Partys, Treffen, Workshops und Anlässe sowie als Bandraum, Atelier etc.
- Offener teilbetreuter Aussenraum im Kinder- und Jugendtreff Schliern

**10. Hat die JUK ein Konzept und/oder einen Auftrag für die Arbeit mit und das Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, welche in der Öffentlichkeit negativ auffallen (z.B. Lärm, Suchtmittelkonsum, Sachbeschädigungen etc.)?**

Die JUK erbringt ihre Leistungen in diesem Bereich im Rahmen vom "Konzept Prävention und Intervention bei Problemen mit Jugendlichen im öffentlichen Raum" (siehe Beilage 1). Entsprechend kennt die JUK die Kinder und Jugendlichen bzw. Jugendgruppen, die sich an neuralgischen Punkten bewegen. Die Fachpersonen bauen Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen auf und lernen deren Lebenswelt und die damit verbundenen Verhaltensweisen und Probleme kennen. Aus diesen Kontakten ergeben sich Anknüpfungspunkte sowohl für Projekt- und Präventionsarbeit als auch für Einzelfallhilfen und Cliquenarbeit. Zudem trägt die JUK zur Sensibilisierung des sozialen Systems in Bezug auf das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen im öffentlichen Raum bei. Die JUK schafft Transparenz und vernetzt sich bei auffälligem Verhalten von Einzelnen und Gruppen mit den Akteuren im Sozialraum wie Schulen, Elternräte und Ortsvereinen und trägt so zu einem unterstützenden und starken Sozialsystem bei.

Die OKJA übernimmt somit keine ordnungspolitische Aufgabe. Das heisst, die aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit übernimmt keine Kontrolle im öffentlichen Raum und setzt auch keine Regeln oder Gesetze durch. Für die Ausführung von Kontrolle und die Herstellung der Sicherheit im öffentlichen Raum sind andere Institutionen wie etwa die Polizei oder private Sicherheitsdienste verantwortlich.

Köniz, 06.08.2025

Der Gemeinderat

**Beilagen**

- 1) Konzept Prävention und Intervention bei Problemen mit Jugendlichen im öffentlichen Raum



# Prävention und Intervention bei Problemen mit Jugendlichen im öffentlichen Raum

## **Ziel**

Die zur Verfügung stehenden Lebensräume (öffentliche Plätze, Spielplätze, Schul- und Sportanlagen, Parks usw.) sollen als Orte der Begegnung und Integration genutzt werden können.

Foto: Severin Novacki / Montage: infopub



Gemeinde  
**Köniz**

**Direktion Bildung und Soziales**  
Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport  
Fachstelle Prävention

Juni 2013

# 1 Ausgangslage

## 1.1 Gesellschaftliche Entwicklungen im öffentlichen Raum

Das Verhältnis der Bevölkerung zu den öffentlichen Plätzen und Anlagen hat sich im Laufe der letzten 30 Jahre massiv verändert. Das Positive ist, dass Plätze, Parkanlagen, Spielplätze, Friedhöfe so gestaltet wurden, dass sie zum Verweilen, Ausruhen, Picknick, Brätle, Sport und Begegnung einladen. Verkehrsberuhigte Strassen werden zum Spielen, aber auch für Quartierfeste genutzt.

Die Kehrseite ist, dass der öffentliche Raum und die zur Verfügung gestellten Anlagen als Konsumgut wahrgenommen werden, welches frei und ohne Verpflichtung genutzt werden kann. Dies verursacht bei der Bewirtschaftung zusätzlichen Aufwand und führt zu Konflikten und Störungen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

- Mediteranisierung des öffentlichen Raums (Strassenkaffees, Verpflegung im öffentlichen Raum, Begegnung usw.)
- Verändertes Ausgeh- und Konsumverhalten (öffentlicher Raum und öffentliche Verkehrsmittel als Partyraum)
- Neue Kommunikationsmittel (Handy, Facebook usw.) machen es möglich, kurzfristig zu einer Party einzuladen, z.B. beim Schulhaus X)
- Erhöhte Mobilität (S-Bahnnetz, Nachtbusse, Gleis 7)
- Teurer Alkohol in den Lokalen – günstiger Alkohol aus dem Supermarkt
- Rauchverbot in den Lokalen

## 1.2 Situation in Köniz

Öffentlich zugängliche Plätze sind bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt:

- 20% der Oberstufenschüler/innen der Gemeinde Köniz geben an, sich häufig nach 22 Uhr im öffentlichen Raum aufzuhalten (Bevölkerungsbefragung 2009).
- Schul- und Sportanlagen, Spielplätze und Parks sind bei Kindern und Jugendlichen beliebte Aufenthaltsorte während des Tages und in den Abendstunden (Sozialraumanalyse der juk 2008).
- Es gibt in der Gemeinde schätzungsweise 80–100 informelle Treffpunkte, wo sich Jugendliche treffen. Neben offiziellen Anlagen und Parks gehören dazu auch Ruhebänke, Garage-einfahrten, gedeckte Hauseingänge, Kindergärten in den Quartieren usw.
- 95% dieser Treffpunkte verursachen praktisch keine grösseren Probleme.

## 1.3 Wie zeigen sich die Probleme?

Wenn Probleme auftauchen, zeigen sie sich in den meisten Fällen wie folgt:

- Littering und Verunreinigungen
- Sachbeschädigungen und Vandalismus
- Lärm und Nachtruhestörungen
- Unanständiges Verhalten, Belästigungen
- Risikoverhalten, Spiel mit Feuer, gefährliche Streiche u.ä.
- Gefährdung (z.B. übermässiger Suchtmittelkonsum, Kriminalität usw.)
- Drohungen, Gewalt\*

\* Verbale Drohungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen z. B. Anwohner/innen kommen vor. Körperliche Gewalt oder Angriffe von Jugendlichen gegenüber Erwachsenen sind in den letzten Jahren in der Gemeinde nicht bekannt. Körperliche Gewalt unter jungen Männern kommt hingegen vor.



## 2 Prävention und Intervention

### 2.1 Ausgangslage

Probleme im öffentlichen Raum können überall entstehen, wo Menschen aufeinander treffen. Grundsätzlich beschränkt sich dieser Umstand nicht nur auf Jugendliche. Die Bevölkerungsbefragung zum Thema Sicherheit hat aber gezeigt, dass in Köniz Erwachsene und Oberstufenschüler/innen Jugendliche oft als Verursacher/innen wahrnehmen.

Die Gemeinde ist sowohl präventiv als auch interventiv tätig:

**Prävention** schafft in der Gemeinde Strukturen und entwickelt Methoden, wie diese Probleme rechtzeitig wahrgenommen und in einem positiven Sinn gelöst werden können.

**Intervention** bedeutet, dass auftauchende Probleme koordiniert und zielgerichtet angegangen und gelöst werden. Gelungene Interventionen sind die beste Prävention.

### 2.2 Definition öffentlicher Raum

**Öffentlicher Raum:** Es sind dies: Strassen, Wege, Bushaltestellen. Ihre Benützung ist im kantonalen Polizeigesetz geregelt. Der Aufenthalt und die Benützung muss für alle Bürgerinnen und Bürger ermöglicht werden und darf nicht willkürlich eingeschränkt werden. Für die Einhaltung der Regeln ist die Polizei zuständig.

**Öffentlich zugängliche Räume:** In der Regel Anlagen, die vom Eigentümer der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Es sind dies: der Platz vor dem Einkaufszentrum, die Schul- und Sportanlagen, Kirchenareale, Spielplätze, der Wald, Friedhöfe, Parks usw. Die geltenden Regeln muss der Grundeigentümer festlegen. Diese Regeln kann er mittels eines richterlichen Verbotes schützen lassen. Die Gemeinde als Grundeigentümerin kann dies auch mit einer Verordnung oder einem Reglement machen. Für die Durchsetzung der Regeln ist der Grundeigentümer zuständig.

### 2.3 Ziel

**Die zur Verfügung stehenden Lebensräume (öffentliche Plätze, Spielplätze, Schul- und Sportanlagen, Parks usw.) sollen als Orte der Begegnung und Integration genutzt werden können**

Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn

1. die Vernetzung der verschiedenen Stellen und Personen vor Ort und auf der Ebene der Gemeinde gewährleistet ist;
2. von Kindern und Jugendlichen Mitverantwortung für den Lebensraum verlangt wird (Empowerment);
3. die Mitverantwortung und Mitsprache der Bevölkerung gefördert und gefordert wird;
4. die zur Verfügung gestellten Räume aktiv bewirtschaftet werden.

### 2.4. Haltung und Botschaften

#### Der öffentliche Raum als Ort der Integration und Sozialisation

Der öffentliche Raum ist nicht zu 100% kontrollierbar. Probleme, Störungen und Konflikte treten immer wieder auf. Um diese Probleme sinnvoll zu lösen, ist das Gemeinwesen gezwungen, sich mit den Verursacher/innen auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung bedeutet, die Verursacher/innen ernst nehmen, ihnen gleichzeitig Grenzen setzen und Wege aufzeigen, wie sie den öffentlichen Raum verantwortungsvoll nutzen können. Jede heranwachsende Generation will sich auf ihre Art im öffentlichen Raum bemerkbar machen, und dabei werden manchmal auch Normen, Regeln und Gesetze übertreten.

Gelingt es, hier neue Wege aufzuzeigen, dann ist das Integration pur!

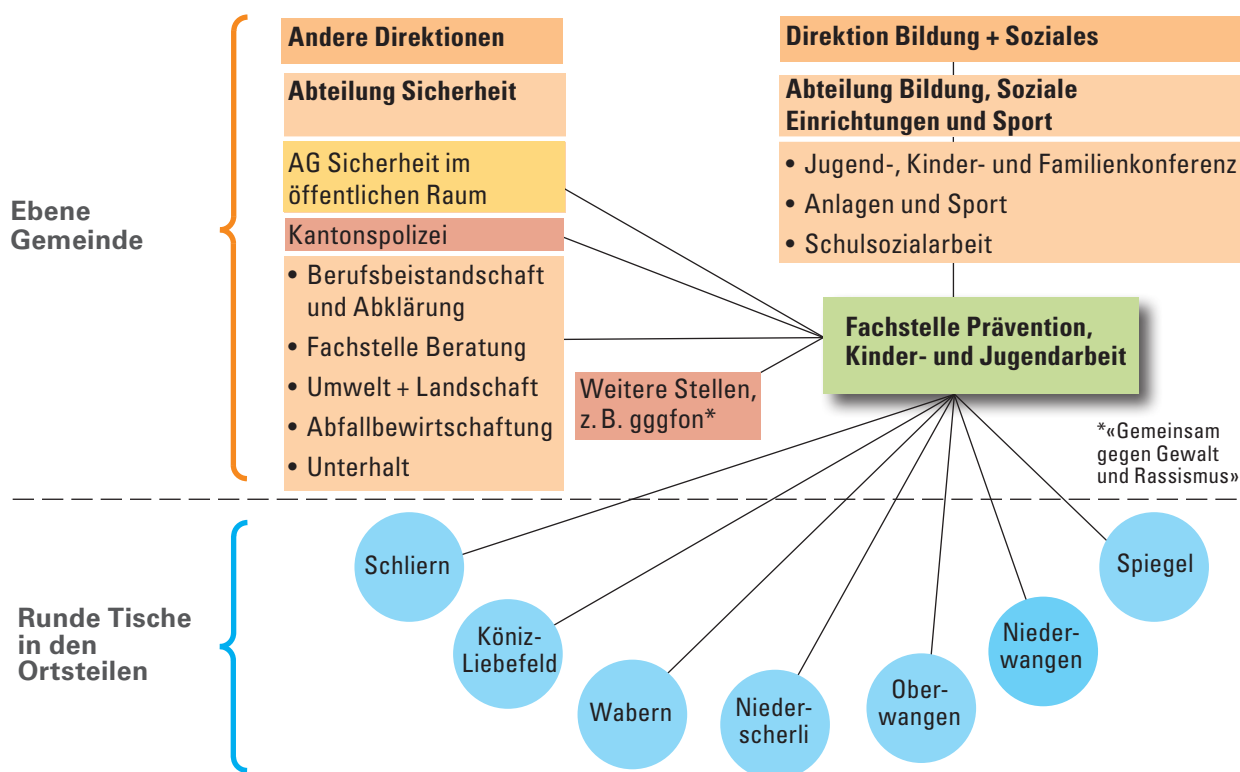
#### Botschaften

→ an Jugendliche:	Wer Freiräume will, übernimmt Verantwortung.
→ an die Bevölkerung:	Es braucht alle, damit Jugendliche in der Gesellschaft ihren Platz finden.
→ an Fachstellen und Verwaltung:	Wir unterstützen und begleiten diesen Prozess mit unseren fachlichen und institutionellen Kompetenzen.

### 3. Umsetzung

#### 3.1 Organisation

Damit die öffentlichen Räume auch ihrem Zweck entsprechend genutzt werden können, sind Strukturen notwendig, die präventives Handeln und Intervenieren möglich machen.



Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit	
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>Koordination bei der Bearbeitung von Problemen mit Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum.</li> <li>Sicherstellung der Vernetzung zu den verschiedenen Verwaltungsstellen, der Kantonspolizei, den Fachstellen und den Personen und Organisationen in den verschiedenen Ortsteilen</li> <li>Beratung und Unterstützung bei der Bearbeitung von Problemen vor Ort.</li> <li>Sicherstellung der Zusammenarbeit mit regionalen Stellen (z. B. gggfon).</li> </ul>

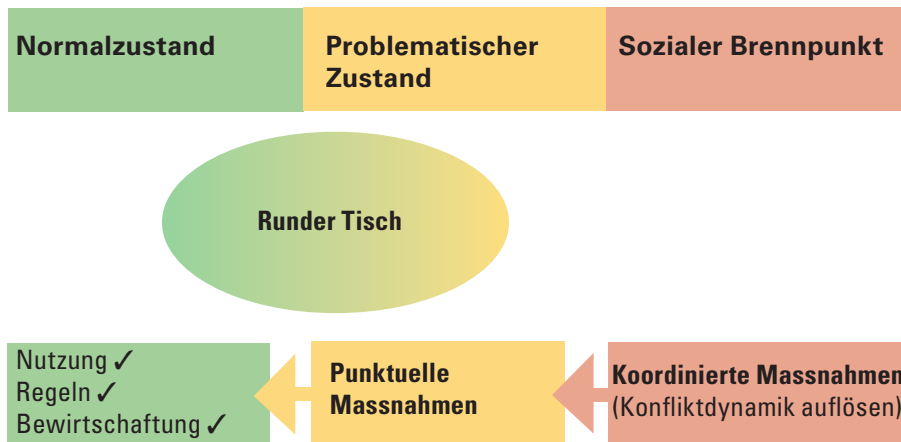
Runde Tische in den Ortsteilen	
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vernetzung vor Ort und zur Verwaltung</li> <li>Erkennen von Problemen im Lebensraum von Kindern und Jugendlichen</li> <li>Gegenseitige Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen zur Lösung der Probleme.</li> </ul>
Beteiligte	Ortsvereine, Quartierorganisationen, Kirchen, Polizei, Schulen, Schulsozialarbeit, Elternrat, Quartiertreffs, Anwohner/innen, Hauswirtschaft u.a.
Leitung	Jugendarbeiter/innen in den Ortsteilen

Arbeitsgruppe Sicherheit im öffentlichen Raum	
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bearbeitung der Probleme mit ordnungspolizeilichen Massnahmen und Einkauf der Leistungen bei der Kantonspolizei</li> </ul>
Leitung	Abteilung Sicherheit



## 3.2 Das 3-Phasen-Modell

**Ziel:** Den Normalzustand zu erhalten bzw. wieder herstellen zu können



### 3.2.1 Den Normalzustand erhalten

Der Normalzustand muss bei jedem Platz auf Grund der Nutzungsart und der Frequentierung speziell definiert werden. Den zuständigen Stellen sollte folgendes klar sein:

- Welche Nutzung erwünscht ist, welche toleriert wird und welche verhindert werden soll.
- Welche Regeln bestehen, wie sie kommuniziert werden und wer sie kontrolliert und allenfalls durchsetzt.
- Welche Bewirtschaftung auf Grund der Nutzung nötig ist (z. B. Abfallentsorgung, Reinigung, Instandstellung)

### 3.2.2 Den problematischer Zustand erkennen und bearbeiten

Das Auftauchen von Problemen, kann verschiedene Ursachen haben. Es kann sein, dass während einiger Zeit die Einhaltung der Regeln nicht mehr vermittelt und kontrolliert wurden und sich schlechte Angewohnheiten eingeschlichen haben. Hier genügt es oft, mit vermehrter Präsenz und klarer Kommunikation eine Verbesserung zu erwirken und den Normalzustand wieder herzustellen.

### 3.2.3 Den sozialen Brennpunkt erkennen und bearbeiten

Soziale Brennpunkte zeichnen sich dadurch aus, dass Einzelmassnahmen keine Wirkung mehr zeigen und Regeln ganz bewusst nicht mehr eingehalten werden. Oft entsteht auch eine Konfliktdynamik, die sich z. B. darin zeigt, dass man unsicher ist, wer intervenieren soll.

Die Bearbeitung von sozialen Brennpunkten verlangt verbindliche Abmachungen. Interventionen haben hier Auswirkungen auf andere Anlagen und auf das ganze Quartier, ja sogar auf andere Ortsteile. Es kann auch sein, dass sich die Situation zuerst noch verschlechtert und dadurch die negative Konfliktdynamik sogar verstärkt. Jede Intervention bedingt eine klare Auftragserteilung an die Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit. In diesem Auftrag müssen folgende Punkte geregelt sein:

- Zielsetzung
- Zeitrahmen
- Beteiligte Stellen und Personen
- Massnahmenplan
- Verteilung der Aufgaben

### 3.2.4 Was bei Interventionen berücksichtigt werden sollte

#### A) Der Situation angepasste und aufeinander abgestimmte Massnahmen

Beispiel 1: Bei einer Bushaltestelle hat man sich entschieden, in einem ersten Schritt vor allem auf soziale Massnahmen zu setzen und erst, wenn diese keine Wirkung zeigen, vermehrt repressive einzusetzen (Polizei und Sicherheitsdienste). Dieses Vorgehen ermöglicht es, den Jugendlichen zu signalisieren: «Jetzt haben wir noch die Möglichkeit gemeinsam Lösungen zu suchen. Wenn das nicht klappt, dann wird sich die Polizei darum kümmern müssen.»

Beispiel 2: Bei einem Quartiertreff hat man, nachdem die Jugendlichen die Gespräche verweigert hatten, mit repressiven Massnahmen (Arealverbote, Polizeikontrollen, Sicherheitsdienste, Anzeigen, bauliche Massnahmen, Gefährdungsmeldungen) klare Grenzen gesetzt und gleichzeitig soziale Massnahmen eingeleitet.

#### B) Langfristige Planung («langer Atem»)

Je länger ein sozialer Brennpunkt bereits besteht, umso länger dauert die Intervention. Sie kann gut ein Jahr und länger dauern. Jugendliche machen immer wieder die Erfahrung, dass die Erwachsenen von ihren Vorsätzen schnell abrücken und Auseinandersetzungen aus dem Weg gehen. Es ist darum wichtig, dran zu bleiben. Also immer 2–3 Schritte im Voraus planen. Soziale Massnahmen wirken in der Regel erst, wenn sie immer wieder durchgeführt werden. Repressive Massnahmen (z. B. Arealverbote) sind gezielt einzusetzen und müssen dann auch konsequent umgesetzt werden. Sie verlieren sonst schnell an Wirkung.

#### C) Glaubwürdige Kommunikation

Getroffene Massnahmen müssen gegenüber den Jugendlichen, den Erwachsenen, der Bevölkerung wie auch gegenüber den Medien immer wieder sachlich begründet und erläutert werden.

## 4. Was wirkt

Die Bearbeitung von Problemen im öffentlichen Raum ist nicht einfach und verlangt viel Flexibilität und Geduld. Die Erfahrungen in der Gemeinde haben gezeigt, dass sich der Einsatz lohnt. Erfolgskriterien sind:

- Probleme klar benennen
- Verhalten kritisieren (nicht Personen)
- Präsenz zeigen und Haltung vertreten
- Gegenseitige Unterstützung
- Gespräche und direkte Kontakte herstellen
- Repression nicht flächendeckend, sondern gezielt einsetzen
- Langfristig planen
- Positive Veränderungen wahrnehmen und benennen

Köniz, Juni 2013

## Aufgaben und Zuständigkeiten der Akteure im öffentlichen Raum

	Normalzustand und Problematischer Zustand	Sozialer Brennpunkt
Leitung Fachstelle Prävention, Kinder und Jugendarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung (Runde Tische, Kinder-, Jugend- und Familienkonferenz, Abteilung Sicherheit)</li> <li>• Sensibilisierung der verschiedenen Stellen und Personen</li> <li>• Beratung der zuständigen Personen</li> <li>• Bearbeitung von Reklamationen, die direkt bei der Gemeinde eingegangen sind.</li> <li>• Klärung von Schnittstellen und Zuständigkeiten</li> <li>• Abklärungen vor Ort</li> <li>• Gespräche mit Konfliktparteien</li> <li>• Abklärungen betreffend gefährdeten Jugendlichen mit Schulsozialarbeit, Berufsbeistandschaft/Abklärung, Fachstelle Beratung</li> <li>• Gefährdungsmeldungen</li> <li>• Zivilcourage-Kurse und Weiterbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitung der Intervention im Auftrag der zuständigen Stellen und der Abteilungsleitung BSS bzw. dem Gemeinderat</li> <li>• Verbindliche Zusammenarbeit mit der zuständigen Stelle</li> <li>• Erarbeitung des Massnahmeplans</li> <li>• Prozesssteuerung</li> </ul>
Zuständige Stellen Besitzer der Anlagen*	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung und entsprechende Regeln festlegen und umsetzen</li> <li>• Intervention bei Störungen, Reklamationen</li> <li>• Teilnahme an Runden Tischen oder entsprechende Vernetzung</li> <li>• Anzeigen, Bussen, Arealverbote bei Übertretungen oder Straftaten</li> <li>• Einsatz Sicherheitsdienste</li> </ul> <p>(* Schulen, Anlagen und Sport, DZ Landschaft, DZ Unterhalt und Abfall, Kirche, Quartiertreffs, Jugendtreffs, Private)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftrag an Fachstelle Prävention, Kinder und Jugendarbeit</li> <li>• verbindliche Zusammenarbeit gemäss Vereinbarung</li> <li>• Mitarbeit bei der Erarbeitung des Massnahmeplans und bei der Umsetzung</li> </ul>
Jugendarbeiter/innen vor Ort	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufsuchende Jugendarbeit</li> <li>• Abklärungen vor Ort und Kontaktaufnahme mit Jugendlichen und Anwohner/innen</li> <li>• Organisation und Durchführung des Runden Tisches</li> <li>• Mitarbeit bei Gesprächen mit den Konfliktparteien</li> <li>• Mobile Jugendarbeit</li> <li>• jak Jugend aktiv Köniz</li> <li>• u.a.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Aufträge wie im Normalzustand und problematischen Zustand, aber koordiniert mit der gesamten Interventionsplanung.</li> </ul>
gggfon*	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung von Zivilcouragekursen</li> <li>• Punktuelle Beratung</li> </ul> <p>*Regionale Informations- und Beratungsstelle gegen Gewalt und Rassismus</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung und Mitarbeit bei Interventionen vor Ort</li> <li>• Leitung von Gesprächen zwischen Konfliktparteien</li> </ul>
Abteilung Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsgruppe Sicherheit im öffentlichen Raum</li> <li>• Koordination mit Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>• Festlegen der Hot Spots bei den Controlling-Gesprächen mit der Kapo</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Koordination mit Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit, Kapo</li> </ul>
Kantonspolizei	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufträge im Rahmen der normalen Polizeiarbeit</li> <li>• Teilnahme an den Runden Tischen oder entsprechende Vernetzung mit der Gemeinde</li> <li>• Kontrolle im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit der Direktion Sicherheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Aufträge wie im Normal- und problematischen Zustand</li> <li>• Gezielte Kontrollen und Interventionen</li> </ul>

Fortsetzung: Aufgaben und Zuständigkeiten der Akteure im öffentlichen Raum		
	Normalzustand und Problematischer Zustand	Sozialer Brennpunkt
Schulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme am Runden Tisch im Quartier</li> <li>• Vertretung der Schulleitungen in der Kinder-, Jugend- und Familienkonferenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Aufträge</li> </ul>
Schul- Sozialarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme am Runden Tisch im Quartier</li> <li>• Fachliche Leitung Mitarbeit in der Kinder-, Jugend- und Familienkonferenz</li> <li>• Abklärungen und unterstützende Massnahmen bei gefährdeten Schüler/innen im Rahmen ihres Auftrages</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Aufträge</li> </ul>
Berufsbeistandschaft Abklärungsteam	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitarbeit in der Kinder-, Jugend- und Familienkonferenz</li> <li>• Mitarbeit bei der Suche nach Lösungen bei auffälligen und gefährdeten Jugendlichen im Rahmen der Beistandschaft oder im Rahmen einer Gefährdungsmeldung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Aufträge</li> </ul>
Kirche	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme am Runden Tisch</li> <li>• Zusammenarbeit im Rahmen der Möglichkeiten und des Auftrages der Kirche z. B. kirchl. Jugendarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Aufträge</li> </ul>
Ortsvereine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme am Runden Tisch</li> <li>• Vernetzung mit der Bevölkerung</li> <li>• Mitarbeit bei Projekten und Aktivitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Aufträge</li> </ul>
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertretung am Runden Tisch</li> <li>• Vernetzung mit der Elternschaft</li> <li>• Mitarbeit bei Projekten und Aktivitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Aufträge</li> </ul>

### Sicherheitsdienste

Die Sicherheitsdienste sind nicht in der Tabelle erfasst, da sie im Auftrag der zuständigen Stellen der Anlagen tätig sind. Was beim Einsatz zu beachten ist:

- Sicherheitsdienste dürfen keine polizeilichen Aufgaben wahrnehmen
- Gegenüber Sicherheitsdiensten besteht keine Ausweispflicht
- Klare Aufträge, z. B. Einhaltung der Arealregeln
- Sicherheitsdienste eher gezielt dort einsetzen, wo Probleme bestehen
- Gewöhnung der Nutzer/innen an Sicherheitsdienste eher vermeiden
- Aufträge an Sicherheitsdienste durch verschiedene Stellen koordinieren

## Beschreibung der 3 Phasen, Zuständigkeiten und möglichen Massnahmen

Normalzustand	Problematischer Zustand	Sozialer Brennpunkt
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitschaft die Regeln einzuhalten</li> <li>• Probleme können vor Ort gelöst werden (z. B. durch Hauswart, Schulleitung, Nachbarschaft, andere Nutzer/innen).</li> <li>• Auf Regelübertretungen wird mit den üblichen Massnahmen reagiert. (Verwarnung, Wiedergutmachung, Strafanzeige)</li> </ul> <p><b>Intervention</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Probleme ansprechen</li> <li>• Verwarnung / Sanktionen</li> <li>• Strafanzeige z. B. bei Sachbeschädigungen</li> <li>• Sensibilisierung und Vernetzung</li> <li>• Runder Tisch</li> <li>• Kursangebote z. B. Suchtmittel, Zivilcourage</li> <li>• Littering Projekte (bei Müll Gebrüll)</li> <li>• jak Jugendaktiv Köniz</li> <li>• u.a.</li> </ul> <div data-bbox="1002 1099 1220 1727"> <p><b>Sensibilisierung und Vernetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Runder Tisch</li> <li>• Kursangebote, z.B. Suchtmittel, Zivilcourage</li> <li>• Littering-Projekte («Mit Gebrüll gegen Müll»)</li> <li>• jak Jugendaktiv Köniz</li> <li>• u. a. m.</li> </ul> </div>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelne Regeln werden nicht mehr eingehalten</li> <li>• Anweisungen haben nur noch bedingt Wirkung</li> <li>• Kleine Provokationen</li> </ul> <p><b>Intervention</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Situation am Runden Tisch besprechen und gegenseitige klären</li> <li>• Abklärungen vor Ort</li> <li>• Gemeinsam Präsenz zeigen (Hauswart, Schulleitung, Jugendarbeit, Verwaltung, Nachbarschaft u. a.)</li> <li>• Kontakt zu Verursacher/innen</li> <li>• Betreuung gefährdeter Jugendlicher</li> <li>• Sanktionen z. B. Arealverbote</li> <li>• Zusammenarbeit mit gggfon (Regionale Beratungs- und Informationsstelle gegen Gewalt und Rassismus)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regeln werden nicht mehr eingehalten</li> <li>• Anweisungen werden nicht befolgt</li> <li>• Regelmässig mutwillige Beschädigungen</li> <li>• Wiederholte Provokationen</li> <li>• Rückzug: Unsicherheit, Angst zu intervenieren</li> <li>• Negative Attraktivität des Ortes, (z. B. (Alkoholmissbrauch, Drogenkonsum und Drogenhandel)</li> </ul> <p><b>Konfliktdynamik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Uneinigkeit über den Stellenwert des Problems führt zu Spannungen</li> <li>• Massnahmen zeigen keine Wirkung</li> </ul> <p><b>Intervention</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Koordinierte Intervention mit sozialen und repressiven Mitteln</li> <li>• Gezielte und koordinierte Informationspolitik</li> <li>• Langfristige Planung</li> <li>• Klare und verbindliche Aufträge</li> <li>• Langer Atem</li> <li>• Konfliktdynamik bearbeiten</li> <li>• Intervention gemeinsam mit gggfon</li> </ul>
<p>Zuständig: Verantwortliche der Anlagen</p> <p>Federführend: Verantwortliche der Anlagen</p> <p>Beratend: Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit</p>	<p>Zuständig: Verantwortliche der Anlagen</p> <p>Federführend: Verantwortlich für die Anlagen</p> <p>Beratend: Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit</p> <p>Unterstützend: Teilnehmende Runder Tisch u. a.</p>	<p>Zuständig: Verantwortliche der Anlagen</p> <p>Federführend: Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit.</p> <p>Auftragserteilung: durch Verantwortliche der Anlagen oder Abteilungsleitung BSS, bzw. Gemeinderat</p>